

Interview

# Dialog der Generationen

Der Essener Unternehmensverband EUV und seine Generationenstiftung.  
Ein Exklusiv-Gespräch mit Dr. Henner Puppel

Von Wulf Mämpel

Kein Bereich unserer Lebenswelt wird von den Folgen des demographischen Wandels unberührt bleiben. Auswirkungen gibt es global, regional, lokal. Auch in Essen ist der tiefgreifende Wandel der Bevölkerung längst angekommen. Die Zahl der alten Menschen über 60 beträgt 160 000 – mit steigender Tendenz. Junge Familien wandern in die sogenannten Grünanlagen am Rande der Stadt oder in die Nachbarstädte ab, in denen es preiswerteren Wohnraum gibt. Steht die Stadt vor einer Vergreisung? Es sind positive Leitbilder gefragt, Visionen, optimistische Planungen, um den demographischen Wandel nicht als Bedrohung wahrzunehmen. Da setzt der Essener Unternehmensverband – ein Zusammenschluss bedeutender Unternehmen der Branchen Metall, Elektro, Chemie, Bau, Textil, Energiewirtschaft, Handel, Banken, Gesundheit, Medien, IT und Dienstleistungen – als Motor eines verbindenden Zukunftsprojekt ein.

**esSen.** Warum gründete der Essener EUV eine Generationenstiftung, was ist das konkrete Ziel?

**Dr. Henner Puppel** Zum 100-jährigen Jubiläum des Unternehmensverbands im Jahre 2006 standen wir vor der Frage: große Party oder die Gründung einer Generationenstiftung. Der Unternehmensverband hat konkrete Aufgaben: Kostenlose arbeitsrechtliche Beratung, bundesweite Vertretung in Arbeits-, Tarif- oder Sozialrechtsfällen, tatkräftige Unterstützung bei der Personalarbeit – der Essener Unternehmensverband vertritt die Interessen von Unternehmen. Mit und ohne Tarifbindung. Von Mittelstand bis Weltkonzern. Über alle Branchen hinweg. Wir sind nah an unseren 300 Mitgliedern, serviceorientiert und im steten Dialog mit Politik und Verwaltung, setzen wir uns für ihre Belange ein. Kompetent, kreativ und engagiert vertreten wir ihren Standpunkt. Vor Gericht und

Die Generationenstiftung des Essener Unternehmensverbands wurde gegründet, um Projekte zu unterstützen, die nachhaltige Perspektiven für die Verständigung zwischen Jung und Alt definieren. Der Förderpreis der Generationenstiftung soll an kreative Organisationen oder Persönlichkeiten vergeben werden, die dem demographischen Wandel positiv und nachhaltig begegnen und somit Vorbildcharakter entwickeln. Der Unternehmensverband EUV sucht Menschen und Organisationen, die mit gutem Beispiel vorangehen und den Brückenschlag zwischen junger und alter Generation wagen und einen Zusammenleben im Alltag beleben. Der Vorstandsvorsitzende des EUV und der Generationenstiftung, Dr. Henner Puppel, stellte sich in einem exklusiven „esSen on Top“-Gespräch diesen wichtigen Fragen:

in der Öffentlichkeit. Das ist die eine Seite. Die andere: Wir haben uns für die Stiftung entschieden, was mich als Motor dieser Idee natürlich sehr freut. Wir gingen von dem Ziel aus, älteren Menschen etwas zurückzugeben, als Dank für die grandiose Aufbauarbeit nach dem Krieg, die sie für die folgende jüngere Generation geleistet haben.

**esSen.** ... wahrlich stolzes Ziel ...

**Dr. Henner Puppel** Sicherlich, doch wir wollen beweisen, dass man Brücken schlagen kann zwischen den Generationen, zwischen Alt und Jung. Unser Credo lautet: miteinander! Das Stiftungsvermögen beträgt 1 Million Euro, der Erlös davon wird jährlich ausgeschüttet, nachdem eine Jury den Träger des Stiftungspreises, der eine Summe von 10 000 Euro beträgt, ausfindig gemacht hat. 2007 unterstützten wir die Aktion „Lernen, wie man lernt“. Doch wird der

Preis nicht in jedem Jahr verliehen, sondern Jahr über Jahr mit einem Konzert der Generationen abwechselnd ausgelobt. Wir wollen da schon flexibel bleiben.

**esSen.** Alt und Jung, das hört sich so selbstverständlich an. Was können beide Seiten voneinander lernen?

**Dr. Henner Puppel** Die ältere Generation kann ihren großen Erfahrungsschatz einbringen. Beispiel Ältere helfen bei der Formulierung von Bewerbungsschreiben, übernehmen Patenschaften bei der Berufsausbildung, bringen ihre Kompetenz, die sie in einem langen Berufsleben gesammelt haben, Jüngeren gegenüber zur Anwendung. Dabei geht es aber nicht nur um speziell berufliche Fragen, sondern auch die weichen Faktoren wie Tugenden, Pünktlichkeit, äußeres Erscheinungsbild usw. Im Gegenzug haben junge Menschen die Aufgabe, sich um Senioren zu

Interview

kümmern, deren Mobilität nachgelassen hat. Beispiel: Einkaufen, Vorlesen, Zuwendung zeigen, Ansprache vermitteln – auch, um die Einsamkeit im Altern abzubauen. Unser klares Ziel: Beide Seiten sollen aufeinander zu kommen!

**esSen.** Aktiv im Alter, was raten Sie den Senioren, um sich geistig und körperlich fit zu halten?

**Dr. Henner Puppel** Gesund leben, in Bewegung bleiben und die ständige Pflege von sozialen Kontak-

ten: Leistung erhält einen neuen Stellenwert. Die klassische Familie aber gibt es nicht mehr in der Mehrheit. Ehescheidungen, Egoismen, Hemdsärmeligkeiten sind üblich, da darf man sich über den Verlust von Familie nicht wundern. Und genau dort setzt unsere Generationenstiftung ein. Wir haben in den Jahren seit Gründung der Stiftung oft erlebt, wie begeistert beide Generationen bei der Sache sind. Alt und Jung nehmen sich an die Hand. Und genau das ist uns diese Aktivität wert. ■



**esSen.** Was kann die Stiftung tun, damit die demographische Entwicklung nicht zu einer Vergreisung der Stadt führt?

**Dr. Henner Puppel** Wir wollen auch medial das Bewusstsein schaffen, damit die Gesellschaft etwas in die Hand nimmt, also aktiv wird. Wir müssen das Thema Generationen wachhalten durch gute Beispiele, die wir öffentlich machen. Wir müssen immer wieder deutlich machen, dass die Senioren benötigt werden auf vielen Gebieten des Alltages, gerade weil die Jugend ja weniger wird, wenn man sich die Geburtenzahlen ansieht. Die hohe Kompetenz der Alten ist auch volkswirtschaftlich ein dickes Pfund. Ihr Wissen darf doch nicht einfach brach liegen bleiben, es sollte zumindest für eine weitere Qualifizierung der jüngeren Generation genutzt werden.

ten. Gespräche in Gesellschaft und individuellen Interessen nachgehen. Aber auch: neugierig bleiben, immer das Neue suchen, regen Anteil am städtischen Leben pflegen. Gottlob gibt es in unserer Stadt eine Fülle von Möglichkeiten, die es auf dem Lande nicht gibt.

**esSen.** Ihre Ziele in Ehren, doch ist die Realität nicht völlig anders? Ist das nicht nur ein wehmütiger Blick zurück in eine Zeit, als die Generationen innerhalb einer Familie unter einem Dach lebten?

**Dr. Henner Puppel** Vielleicht liegt es auch an einer falschen Bildungspolitik seit vielen Jahren. Unsere Werte haben Defizite bekommen. Elite war über Jahrzehnte ein Fremdwort geworden. Warum eigentlich? Doch das neue Leistungs-bild scheint sich wieder zu verän-